

Gemeindefusion

Positionspapier SVP Lengnau

Stand: Januar 2023



Unsere Grundhaltung

Die SVP ist offen für Neues, hinterfragt aber kritisch was als modern, fortschrittlich oder als unbedingt nötig angepriesen wird. Fortschritt heisst für die SVP nicht einfach Veränderung – für uns muss Fortschritt Verbesserung sein. Die SVP sagt Nein – ganz im Sinne der Nachhaltigkeit – wenn Neuerungen nicht besser sind als Bewährtes oder unverhältnismässig teuer sind.

Fusions-Erkenntnisse

Prof. Christoph Schaltegger, Uni Luzern, Forschungsprojekt mit 142 Gemeindefusionen
Rainer Eichenberger, Universität Freiburg

- Keine finanziellen Spareffekte durch Fusionen
- Fusion ist kein Rezept für Qualitätssteigerung der Behörden und Verwaltung
- Keine systemische Effekte bei den Indikatoren Bevölkerungsentwicklung/Immobilien
- Messbare tiefere Stimm- und Wahlbeteiligung
- Eine Fusion untergräbt den Willen, das Gemeinwohl aktiv mitzutragen
- Verlust von Flexibilität und Bürgernähe
- Abbau von milizbasierten (kostenlosen) gesellschaftlicher Strukturen
- Demokratieabbau, Schwächung eines Grundpfeilers der direktdemokratischen Schweiz
- Gemäss einer Gemeindefusion-Umfrage ist die optimale Gemeindegrösse bei 2000 bis 3000 Einwohnern

Profiteure von Fusionen

- Kantonale Stellen haben es einfacher mit weniger und professionellen Gemeinden
- Berater erhalten neue Geschäftsfelder
- Politiker mit Ehrgeiz, die gerne «etwas bewegen».

Alternativen

Lösungen für Aufgaben, die kleine Gemeinde nicht optimal bewältigen können:

- Regionale Zusammenarbeit in eigenständigen Zweckverbänden (bewährt sich)
- Auslagerung spezieller Bereiche
- Abbau von unnötigen kantonalen Vorgaben (Verwaltungspfektionismus), weniger Regulierungen und Bürokratie

Voraussetzung für eine Fusion aus SVP-Sicht

Die Abklärungen müssten nachvollziehbare und plausible Argumente aufzeigen, warum eine Fusion besser wäre als der aktuelle Zustand der vier intakten eigenständigen Gemeinden Schneisingen, Lengnau, Endingen und Tegerfelden.